

Kaffeebau in Guatemala.

Einiges zum Kaffeebau: Die Einfachheit des Kaffeebaues ist unbestritten. Für jede Kulturmethode ist der Kaffeestrauch dankbar, soweit diese grundsätzlichen Erfahrungen nicht zuwiderläuft, so wie sie diese in längeren Ausführungen Semler, Tesca, das amerikanische Standardwerk: All about coffee, verschiedentliche Abhandlungen des Tropenpflanzers und auch andere Zeitschriften bringen. Daferts Schrift bedarf seiner Wichtigkeit wegen besonderer Erwähnung.

Weltwirtschaftskrisen, fabulöse Löhne, gesteigerte Ansprüche der Konsumenten an Qualität, unerschwingliche Bodenpreise, schwierige Kapitalbeschaffung und damit hohe Zinsen zwingen zu intensivster Arbeitsdisposition und Arbeitsgestaltung in den Pflanzungen. Die Erzielung von laufenden größeren Nebeneinnahmen aus größeren Nebenproduktionen ist mit Schwierigkeiten verknüpft, es sei denn, es handelt sich bei günstigen Tracht- und Trachtverhältnissen um eine gut angelegte Bienenhaltung, oder um eine kleine Milchwirtschaft.

Wie sehr in einer Kaffeepflanzung der schließliche Erfolg vom Grad der Wirtschaftsintensität abhängig ist, erläutert folgendes kleine Beispiel:

Extensive Wirtschaft: Angenommen eine in Produktion befindliche kleine Pflanzung von 40 ha mit ca. 40 000 Bäumen in 800 m Höhe.

Landpreis: 40 000,— RM., daher:	4000,— RM.
10 % Verzinsung	24000,— "
jährliche Betriebskosten inkl. Refaktionszinsen	36000,— RM.
Produkt f. o. b. 5—600 Ztr.	8000,— "
Saldo	36000,— " 36000,— "

Intensive Wirtschaftsgestaltung ergibt für dieselbe Plantage nach Verlauf von 2, höchstens 3 Jahren nach wesentlicher Steigerung des Arbeitsaufwandes folgende Jahresbilanz:

Kapitalzinsen	4000,— RM.
laufende jährliche Betriebskosten	40000,— "
inkl. Zinsen der Refaktion	86400,— RM.
Produkt f. o. b. 1200 Ztr.	42000,— "
Saldo	86400,— RM. 86400,— RM.

Es soll mit diesen beiden Beispielen nur ein möglicher Unterschied des Jahresabschlusses illustriert werden.

Zu letzterer Illustration sei auch für die oben erwähnte Arbeitsdisposition und -gestaltung einiges ausführlich gestattet.

Saatbett: Von Bäumen des besten Durchschnittsertrages peinliche Auswahl des Saatgutes erforderlich. Breitsaat

vorzuziehen. Schlecht aufgegangener Samen, der in gutem Zustand nach 40 Tagen aufgeht, ist zur Weiterpflanzung auszuschließen.

Pflanzschule: Entfernung der Reihen und Entfernung in der Reihe 1,5 engl. Fuß. Schatten an Ort und Stelle aus Bäumen und dergl. ist zu verwerfen. Ein Schutzdach aus Farnen und Palmblättern, das reguliert werden kann, ist der Mühe wohl wert. Das Auspflanzen des nur besten Materials — alles andere ist zu vernichten — erfolgt in Ballen, die für den Trägertransport gut eingehüllt werden müssen.

Boden des entgültigen Standes: Alkalischer Boden ist für den Kaffee Lebensfrage. Vorhandensein von Kalk im Boden ist für Quantität und Qualität von Ausschlag.

Beste Pflanzweite:

arab. Kaffee	von 800—1200 m Höhe	3 engl. yds.
Bourbon	800—1000	3 " "
"	400—800	" 4:5,5 " "
Maragogype		5,5—6 " "

Pflanzung allein ökonomisch im Dreiverband.

Pflanzen ist Tag-, nie Stückarbeit. Durchschnittsleistung pro Tag ist das Verpflanzen von 40 Bäumen.

Schatten: Tiefwurzler den Flachwurzlern vorzuziehen, ist Grundregel. Bananenstauden bilden einen leicht regulierbaren, provisorischen Schatten. Fruchtansatz der letzteren ist zu verhindern. Die Privilegstellung verschiedener Leguminosen als Schattenbäume besteht zu Unrecht. Ein großer Teil dieser sind in Bezug auf den Wasserhaushalt, scharfe Konkurrenten des Kaffeebaumes.

Maragogype braucht, sobald die Pflanzung geschlossen, keinen Baumschatten mehr.

Reinigung: zumeist als notwendiges Uebel betrachtet, ist diese doch für die Mobilisierung der Nährstoffe ein förderliches Moment. Flaches Ausbreiten des abfälligen Unkrautes soll die Regel sein. Leichte Sandböden benötigen eine oberflächliche Reinigung. Schwere Böden bedürfen in der Sommerzeit einer Erschließung des Bodens durch Hackarbeit zwischen den Reihen. Die Bildung von Wasserschoßlingen, in den meisten Fällen eine Folge von Unternahrung, die durchaus nicht immer als Folge einer Nährstoffarmut des Standortes anzusehen ist. In den weit- aus meisten Fällen ist sie bedingt durch schwache Entwicklung des Saugwurzelsystems der Kaffeesträucher selbst.

Anregend für die Kräftigung der Wurzel ist unbedingt ein vorsichtiges Hacken mit scharfen, ganz leichten Stahlhacken in der Peripherie der Bäume. Die Saugwurzeln werden dadurch zerschnitten, nicht aber zerquetscht, und es wird damit nicht nur eine Vermehrung der Saugwurzeln in die Wege geleitet, sondern diese werden gleichzeitig dadurch auch veranlaßt, in die Tiefe zu gehen und sind vom Austrocknen in der Sommerzeit geschützt.

Baumschnitt: Der Kaffee gibt vollen Ertrag am ein- und zweijährigen Holze, das alte Holz gibt wenig oder keinen

Ertrag. Der Kaffeebaum verträgt sehr gut den Auszug von ein Drittel seines Holzes. Der Schnitt mit Säge, Messer und dergleichen muß glatt geführt und evtl. scharf nachgeschnitten werden. Er hat schräg zu erfolgen, damit ist die Bildung des Wundcallus gesichert. Beim arab. Kaffee und beim Bourbon und ihren Unterarten erfolge der Schnitt immer tief am Baume. Bei Maragopype ist die weitausladende Krone zu erstreben, wodurch die Art des Baumschnittes sich ändert.

Die Entfernung der Wasserschößlinge erfolgt nur mit der Hand ohne Schneidegeräte irgendwelcher Art.

Nachpflanzung: Schwache, sowie abgewirtschaftete Bäume sind baldmöglichst zu ersetzen. Man entfernt sie ganz und bereitet an derselben Stelle Löcher vor, die ein Jahr offen bleiben.

In 10–12jähriger Pflanzung ist durchschnittlich eine Nachpflanzung von 3%, in 13–18jährigen Pflanzungen eine Nachpflanzung von jährlich 5–8% unbedingt erforderlich. Gute Nachpflanzung, richtig verteilt, verbürgt gleichmäßig gute Ernten.

Düngung: Stallmist ist in den Pflanzungen nur wenig erhältlich und da meist ausgewaschen, wertlos. Vollwertigen organischen Dünger bilden aber die gut entwässerten Abfälle der Kaffeebereitung, Kaffeeshalen, Fruchtfleisch, Ferment, vermengt mit der das Jahr über gesammelten Holzasche, Abfälle und Fäkalien aus dem Betrieb und der Eingeborenenfiedlung. Die Sammelstellen, gut drainiert, müssen unter Dach liegen. Das Austragen erfolgt nach vollständig vollzogener Gärung, was durch mehrmaliges Umschauen erzielt wird. Bei der Anwendung dieses Düngers ist Sorge zu tragen, daß die Ausbreitung nicht bis an den Stamm der Kaffeesträucher erfolgt. Dort ist der Dünger verloren. Und für die Rinde besteht die Gefahr des Brandes.

– Ein oberflächliches Vermischen dieses Düngers mit Muttererde ist wesentlich.

Künstliche Düngergabe: systematische Durchführung erforderlich. (Siehe Helmrich, Tropenpflanzerteil), Diefert. Stickstoffgabe mit dem den tropischen Böden meist fehlenden Phosphat für junge Pflanzen bewirkt ein kräftiges, gesundes Wachstum, welches einen guten Ernteansatz in den kommenden Jahren verbürgt. Kali und Phosphorsäure ist für Bäume, die in voller Produktion stehen, unerläßlich.

Anwendung von Mischdüngern ist zu verwerfen. Künstliche Düngergabe bewirkt einen großen Kalkumsatz, der Boden wird sauer, die künstliche Düngung dadurch schädlich, wenn mit ihr eine genaue Beobachtung des im Boden vorhandenen Säuregrades nicht Hand in Hand geht.

Wasserhaushalt: an a. O. wurde der dem Kaffeebaum charakteristische Eigenschaft des Flachwurzels Erwähnung getan. Darum ist seinem Wasserhaushalt in den Sommermonaten die größte Beachtung zu schenken. Ihr wird Rechnung getragen: durch sachgemäße Reinigung, gleichzeitiges gutes Ver-

breiten des Unkrautabfalls, durch möglichst frühzeitig zu erfolgenden Baumschnitt, durch das Bedecken des Bodens mit Abfällen, die vom Auspuß der Schattenbäume gewonnen werden, außerdem durch Umlegen der überzähligen Bananenstauden und schließlich durch Entfernen aller überflüssigen Blätter der stehengebliebenen Bananen vermittels zweischneidiger, an langen Stangen befestigten Messer.

In der Regenzeit wird das Unkraut gejätet, soweit es mit dem Kaffeestrauch konkurriert, damit ist dem Auswaschen des Humus gleichzeitig vorgebeugt.

Ventilation ist notwendig zur Erzielung einer gleichmäßigen Befruchtung. Der Stamm der Schattenbäume muß bis 2 m über der Krone der Kaffeesträucher von allem Geäst frei sein, dies ganz besonders in geschlossenen Pflanzungen.

In tieferen Lagen lohnt es sich auch, von Parzelle zu Parzelle je eine Reihe Kaffeebäume zu entfernen. Man erhält dadurch eine den Blütenansatz sehr fördernde Ventilation.

Arbeitsbedarf für eine 40 ha umfassende Pflanzung:

Reinigung	2500	Tagewerke
Baumschnitt und übrige Baumpflege	300	„
Schattenregulierung	200	„
Düngung	500	„
Nachpflanzung	500	„
Uebrige Feldarbeiten	1000	„
Erntearbeiten	4500	„

insgesamt 9500 Tagewerke

Abchrift eines Berichtes der Saxonía Estates,
B. O. Middleton, South Africa.

Middleton, 20. März 1928.

An das

Deutsche Auslandsinstitut

Stuttgart

Haus des Deutschtums.

Nachstehend überreichen wir Ihnen sehr ergebenst die Beantwortung Ihres Fragebogens zur Lösung des deutschen Auswanderungsproblems vom Mai 1927.

1.) Das besiedlungsfähige Gelände (Gesamtumfang, Umgrenzung, wieviel bereits besiedelt, außerdem vermessen? wieviel Siedler sofort unterzubringen?):

Gesamtumfang Voorspoed 837 Kapmorgen (oder 2809 preuß. Morgen), davon 468 Kapmorgen unter Bewässerung; Vanaardtskraal: 487 Kapmorgen, davon 150 Kapmorgen unter Bewässerung.

Es waren verkäuflich in Voorspoed 11 Plots für Siedler (außer dem 112 Morgen großen Saxonia-Plot) in Größe von je 20–50 Kapmorgen. 6 Plots sind bereits an deutsche Siedler verkauft, 5 stehen noch zum Verkauf zur Verfügung. Von den 5 Plots in Vanaardtskraal sind 4 verkauft, ein Plot von 24 Kapmorgen Bewässerungsland und 60 Morgen Trockenland ist noch frei. Die Plots sind mit Ausnahme des Trockenlandes in Vanaardskraal alle vermessen. 6 Siedler können sofort untergebracht werden. Die Plots liegen sämtlich im Tal des Great Fish River und grenzen durchweg mit einer Seite an den Fluß, mit einer Seite an den Bewässerungskanal und mit den anderen Seiten an Nachbarplots.

2.) Genaue Lage (Klima, Höhe, Wasserverhältnisse, Kamp oder Urwald):

Das Klima ist nach jeder Richtung hin gesund. Tropische Krankheiten wie Malaria sind unbekannt. Middleton liegt 1800 Fuß oder 600 Meter über dem Meerespiegel in einer trockenen Atmosphäre, deren Durchschnittstemperatur im Sommer etwa 90 Grad Fahrenheit (32,27° C.) beträgt. Gegen Abend und in der Nacht kühlt sich die Luft regelmäßig ab. Heiße Nächte sind ebenso selten wie Nächte, in denen es friert. Im Winter 1927 wurden von uns nur in 3 Nächten 3–4 Grad unter dem Gefrierpunkt festgestellt. Das ist von größter Bedeutung für die Obstplantagen. Die meisten anderen Bewässerungssysteme liegen höher und haben kühlere Nächte.

Die zum Verkauf stehenden Plots sind zum Teil schon einmal gepflügt, zum Teil noch rohes Feld mit Büschen oder prickly pears bestanden. Die Büsche verschwinden mit der Pflugkultur, die prickly pears (Riesenkakteen), deren Vorhandensein übrigens stets ein gutes Zeichen für den Boden ist und die ein vorzügliches Futtermittel abgeben, werden nach Bedarf im Akkordlohn von den sich dafür anbietenden Kaffern ausgerodet; Preis per Morgen etwa 5 £.

Die wichtigste Frage ist die der Bewässerung des Landes, da die Niederschlagsmengen besonders für einen intensiven Betrieb der Landwirtschaft zu gering sind. Der von der Eisenbahnstation Middleton amtlich registrierte Regenfall in letzten 22 Jahren ergibt:

1905	~ 14,90 engl. Zoll	1917	~ 17,11 engl. Zoll
6	~ 17,33	18	~ 12,67
7	~ 19,75	19	~ 7,34
8	~ 9,29	20	~ 14,91
9	~ 13,88	21	~ 20,18
10	~ 11,36	22	~ 15,09
11	~ 23,06	23	~ 11,95
12	~ 14,35	24	~ 8,22
13	~ 19,78	25	~ 10,27
14	~ 17,33	26	~ 8,59
15	~ 7,22	27	~ 4,89
16	~ 10,11		

60–75% des Regens fällt in den Sommermonaten November bis April. Aus der Tabelle geht hervor, daß das Jahr 1927 von außergewöhnlicher Trockenheit war, wie sie seit Jahrzehnten nicht erlebt wurde und zwar nicht nur in Middleton, sondern in der ganzen Südafrikanischen Union. Das Jahr 1927 kann daher als Prüfstein für alle Bewässerungssysteme Südafrikas betrachtet werden.

Man darf wohl behaupten, daß das Bewässerungssystem des Lake Arthur, zu dem das Middleton Irrigation Scheme gehört, die Prüfungszeit des Jahres 27 gut überstanden hat. Allerdings war auch der Lake Arthur etwa 14 Tage ohne wesentliche Wassermengen, auch bei uns konnte die Wasserversorgung nicht so reichlich und regelmäßig erfolgen, wie in normalen Jahren. Immerhin erhielten während der trockensten Periode die Ländereien des Middleton Irrigation Scheme an folgenden Tagen Wasser aus dem Staudamm:

12.–20. August	– 7 Tage	23 Std.	– 65 cusecs	– 1035 acre feet
22.–30. Septbr.	– 8 „	5 „	– 65 „	– 1880 „ „
1.–2. Oktober	– 1 „	18 „	– 65 „	– 207 „ „
11.–14. Novbr.	– 3 „	2 „	– 66 $\frac{1}{2}$ „	– 410 „ „
27.–31. Dezbr.	– 3 „	12 „	– 67 $\frac{1}{2}$ „	– 472 „ „

Die Angaben stammen vom Circle Engineer, Cradock (amtliche Stelle). Seit 1. Januar 1928 ist wieder Wasser im Ueberfluß vorhanden. Der Spiegel des Lake Arthur hat sich inzwischen wieder auf 55 Fuß (oder 3600 acre feet, nur für Middleton Scheme) gehoben, sodaß die Wasserversorgung für die Wintermonate bereits jetzt als gesichert angesehen werden kann.

Leider fehlen uns die Vergleichszahlen zu den übrigen Bewässerungssystemen in der Karroo. Wir sind auf Gerüchte und Zeitungsnachrichten angewiesen, die aber übereinstimmend alle dahin lauten, daß die Leistungsfähigkeit der übrigen Systeme in keiner Weise mit der des Lake Arthur zu vergleichen ist. Im trockensten Jahr seit Jahrzehnten 1927 war es bei uns möglich, eine wenn auch unter dem Durchschnitt bleibende, so doch annähernd regelmäßige Bewässerung der Kulturen durchzuführen. Es war nicht nur möglich, die vorhandenen Dauerkulturen (Obstbäume und Luzerne) am Leben zu erhalten, sondern auch noch Einnahmen aus der Luzerne zu erzielen, die infolge der durch die allgemeine Trockenheit gesteigerten Nachfrage nur unwesentlich geringer waren als im Vorjahre.

Während dieser Trockenperiode traten die mit der Bewässerungsfrage zusammenhängenden Mängel deutlich zu Tage und es zeigte sich, daß, wenn Wassermangel einzutreten drohte, die Ursachen dafür weniger in der Anlage und Konstruktion des Bewässerungssystems zu suchen waren, als in der noch unzulänglichen Organisation und der fehlenden Erfahrung der einzelnen Persönlichkeiten, einschließlic Farmer. Es zeigte sich, daß die Einteilung der vorhandenen Wasserquantitäten sehr viel ökonomischer erfolgen kann und muß, als das bisher geschehen ist, und zwar

Sowohl im Ganzen, als auf den einzelnen Plots selbst durch den Farmer, und daß, wenn die Erfahrungen des letzten Jahres allerseits beherzigt werden, die Wiederkehr einer Trockenheit von ähnlicher Intensität den Irrigation-Farmer in Zukunft nicht mehr zu beunruhigen braucht. Es darf nicht vergessen werden, daß jede Trockenperiode die Luzernepreise automatisch in die Höhe schnellen läßt, sodaß ein außergewöhnlich nasses Jahr dem Irrigation-Farmer u. U. mehr wirtschaftlichen Schaden zufügen kann, als ein trockenes.

Die Ursache für die ausnehmend große Leistungsfähigkeit des Lake Arthur-Bewässerungssystems liegt begründet in der außergewöhnlichen Größe seines Niederschlagsgebietes, und es muß als ein besonderes großer Vorteil des Middleton Irrigation Schemes bezeichnet werden, daß es nicht zunächst dem Lake Arthur gelegen ist, sondern das letzte der 8 im Tale des Great Fish River liegenden Bewässerungsprojekte ist. Wir können uns vorstellen, daß diese Behauptung zunächst Kopfschütteln hervorruft und möchten sie daher näher begründen. Nur auf Grund praktischer Erfahrung, wie wir sie besitzen, kann die Wahrheit dieser Behauptung bewiesen werden.

Das Bewässerungssystem des Lake Arthur besteht aus einem Conservation-Staudamm, dem Lake Arthur bei Tarkastadt, und einem viele Meilen langen, meist im Tale des Great Fish River laufenden Kanal, an dem entlang die einzelnen Bewässerungsprojekte liegen, deren unterstes das Middleton Irrigator Scheme ist. Wenn die Farmer Wasser aus dem Kanal entnehmen, dann kommt dieses Wasser oft gar nicht aus dem Staudamm, sondern es ist sogenanntes Flutwasser. Was ist Flutwasser? Wie erwähnt, läuft der Kanal zum größten Teil im Tal des Great Fish River, der selbst nicht durch den Lake Arthur hindurchläuft, sondern sich erst unterhalb des Staudamms mit dem Abflutwasser des Damms vereinigt. Der Damm selbst wird von dem Flakpoort- und Tarka River gespeist. Wenn nun im Gebiet des Great Fish River oder eines seiner zahlreichen Nebenflüsse, dem Bavian-, oder Riets-, oder Krom- oder Paols- usw. River Regen fällt, dann schwillt der Great Fish River an. Dieses Hochwasser wird jeweils an geeigneter Stelle durch Wehre in den Hauptkanal geleitet und als Flutwasser bezeichnet. Das Flutwasser hält oft viele Tage an, und der geübte Irrigation-Farmer erkennt schon an der Farbe des Wassers, in welcher Gegend des Niederschlagsgebietes, oft viele Meilen entfernt, ohne daß ein Wölkchen am Himmel im Middleton zu sehen war, es geregnet hat. Nun werden wir verstanden werden, wenn wir behaupten, daß man umso mehr Wasser erhält, je weiter man vom Damm entfernt ist. Das im Bavian River abkommende Wasser kann z. B. nur für die untersten 3 Schemes Verwendung finden, sonst müßte es den Berg hinauf laufen. Der durchschnittliche Regenfall des Sommers im Niederschlagsgebiet, der als Flutwasser im Kanal erscheint, genügt gewöhnlich, um in den Sommermonaten die

Anlieger mit Wasser zu versorgen. Der Lake Arthur wird während dieser Zeit mit Wasser gefüllt, welches aber erst im regenarmen Winter Verwendung findet.

In Vanaardtskraal lagen die Wasserverhältnisse zunächst insofern ungünstiger als in Doorspoed, als Vanaardtskraal durch eine Syphonröhre und angeschlossenen Nebkanal Wasser erhielt. Die beiden Siedler P. und K. hatten 2 Plots erworben, die zwar in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Middleton, aber am untersten Ende des Seitenkanals gelegen waren. Vorher war ein Bedürfnis, das brachliegende Land zu bewässern, nie hervorgetreten und infolgedessen hatten sich die weiter oben ansässigen Buren für berechtigt gehalten, so viel Wasser aus dem Kanal zu entnehmen als ihnen gut dünkte. Es dauerte einige Zeit, bis man sich allerseits an den neuen Zustand der Dinge gewöhnt hatte und etwas mehr Methode in die Verteilung des Wassers des Nebkanals gekommen war. Ein Partner von Saxonía, Major Wüst, wurde zur Wahrung der Interessen der deutschen Siedler als Mitglied in den Waterboard gewählt. Die Angelegenheit ist nunmehr geregelt und auch in diesem Falle zeigte es sich, daß die Ursachen für die Beschwerden nicht in Fehlern der Konstruktion, sondern in mangelhafter Organisation zu suchen waren.

Von den Gegnern des Bewässerungssystems wird mit Vorliebe die Gefahr der Verschlammung der Staudämme angeführt. Wir haben uns auf Grund zahlreicher Besprechungen mit erfahrenen Persönlichkeiten darüber folgendes Urteil gebildet. Wenn man die bisher auf dem Boden des Lake Arthur abgesetzten Schlammassen vergleicht mit der Kapazität des Dammes dann werden 50–60 Jahre vergehen, ehe der Damm verschlammmt ist. Wir sollten meinen, daß es in dieser Zeit gelingen sollte, den Damm entweder auszubaggern oder zu erhöhen, wie das bei der Anlage des Baues von vornherein vorgesehen war. Außerdem fließt während der Hälfte des Jahres Flutwasser und die Kanäle werden jetzt schon mindestens alle 2 Jahre gereinigt. Die Gefahr der Verschlammung des Lake Arthur kann als unwesentlich bezeichnet werden. Wie es allerdings mit den übrigen Staudämmen in der Karroo in dieser Beziehung bestellt ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Beim Lake Mentz z. B. soll diese Gefahr sehr viel größer sein. Nachrichten über Kendreff und Grassridge waren nicht zu erhalten.

Der Stand der Frage des Wasserzinses ist heute kurz folgender: Für das Jahr 1928 müssen 16 Shillings und 6 Pence per Kapmorgen in 4 vierteljährlich zu entrichtenden Raten bezahlt werden. Es ist dies ein Betrag, der auch vom Anfänger aufgebracht werden kann, da sonst irgendwelche Steuern von Bedeutung nicht existieren. Der Wasserzins soll allerdings nach einer ministeriellen Verfügung im Laufe der nächsten Jahre auf £ 4/—/— per Kapmorgen allmählich erhöht werden und es besteht, wie sich denken läßt, in dieser Frage ein starker Gegensatz

zwischen den Irrigation-Farmern und dem Minister für Landwirtschaft General Kemp, der die Interessen der Steuerzahler und Trockenfarmer vertreten zu müssen glaubt und auf einer allmählichen Amortisierung der in den großen Staudämmen investierten öffentlichen Gelder auf dem Wege über den Wasserzins besteht. Er übersieht dabei, daß die Staudämme Werke von allgemeiner wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung sind, daß durch die Aufteilung des Irrigation Landes in kleine Parzellen und die Ansiedlung vieler einzelner Farmer mit selbständigen Wirtschaftsbetrieben den Staatsfinanzen auch auf indirektem Wege zahlreiche erhebliche Mittel zufließen. Ein besonders wichtiger Punkt der umstrittenen Fragen ist vor allem der, ob nicht jedem neu anfangenden Farmer eine Schonfrist von mehreren Jahren bis zum Abschluß der Entwicklung seines Grundstückes gegeben werden soll. Es bestand inzwischen schon eine Schonfrist insofern, als in den ersten Jahren nach Fertigstellung des Staudammes zuerst gar keine und dann nur eine sehr geringe allmählich ansteigende Steuer bezahlt werden mußte. Die aufzubringende Gesamtsumme wurde aber rein schematisch auf die einzelnen Anlieger entsprechend der Morgenzahl verteilt ohne Rücksicht auf den Grad der Entwicklung des Bodens und die Dauer der Anwesenheit des Siedlers. Es ist zu hoffen, daß mindestens dieses Ziel erreicht wird. Jedenfalls soll gelegentlich der letzten Tagung der Gesamtorganisation der Irrigation-Farmer der Minister eine dementprechende Zusage gemacht haben. Die mit den Bewässerungssystemen zusammenhängenden Fragen sind von großer und allgemeiner Bedeutung und es interessieren sich dafür führende Männer der Politik und Wirtschaft. Einem der erfolgreichsten Großunternehmer Südafrikas, dem bekannten Kapitalisten Schlesinger, der auf Grund reicher Erfahrung im allgemeinen sich nur mit rentablen Geschäften zu befassen pflegt, gehören ganz in unserer Nähe unter dem System des Lake Arthur Ländereien mit nicht weniger als 500 000 Aprikosenbäumen. Nur wer diese Pflanzungen größten Stils aus persönlicher Anschauung kennt, kann verstehen, welche große Bedeutung diesem Landstrich von führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens beigemessen wird. Es ist jedenfalls keine Vermessenheit, wenn die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Gegend häufig mit denen der weltberühmten Fruchtgebiete Kaliforniens verglichen werden. Wenn dies vorläufig auch noch Zukunftsträume sind, so kann doch schon heute übersehen werden, daß der Inhaber einer entwickelten Obst- und Luzernefarm mühelos den Wasserzins wird aufbringen können, selbst wenn er im Laufe der Jahre auf die noch umstrittene Höhe von £ 4/-/- per Kapmorgen steigen sollte. Diese einzigste auf dem Kapmorgen dann lastende Abgabe würde z. B. bei Luzerne nur ein Sechstel des durchschnittlichen Jahresertrages ausmachen. Bei Obstkulturen würde das Verhältnis noch wesentlich günstiger werden (s. unten „zu 4“).

Es mag sein, daß unterhalb von mit Privatkapital gebauten Staudämmen die Verhältnisse hinsichtlich des zu entrichtenden Wasserzinses hie und da günstiger zu liegen scheinen, als unter den Regierungsbewässerungssystemen. Wir sind jedoch der Auffassung, daß die Besitzer solcher Privat Schemes entweder sich des Wertes der Sache zu sehr bewußt sind oder die Wasserversorgung zu wünschen übrig läßt. Die Neuanlage von Staudämmen und Bewässerungswerken ist aber im Laufe der letzten Jahre immer schwieriger geworden, angesichts der Unzahl von Gesetzen, Gesetzesveränderungen und -zusätzen über die Konservierung von Wasser in Staudämmen und die Entnahme von Wasser aus Flüssen zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken.

3.) Verkehrsverhältnisse (nächste erreichbare Bahnstation oder Flußhafen, Wegenez, wichtigste Absatzmärkte, größte Entfernung vom Stadtplatz):

Die Bahnstation Middleton liegt zwischen Doorspoed und Vanaardtskraal, unmittelbar neben Vanaardtskraal und etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Mitte von Doorspoed entfernt. Der nächste erreichbare Hafen ist Port Elizabeth, 110 engl. Meilen oder 5–6 Bahnstunden von Middleton entfernt. Das Wegenez ist ausreichend, die Wege sind nicht so gut wie die Chausseen aber besser als die Feldwege in Deutschland und stets für Autos fahrbar, da es selten regnet und meist steiniger Untergrund. Ueber den Great Fish River bei Middleton Station führt eine Fußgänger-Hängebrücke und etwas weiter oberhalb befindet sich eine Furt für den Wagenverkehr. Nach der Ansicht einflußreicher Persönlichkeiten wird der Bau einer soliden Wagenbrücke in unmittelbarer Nähe der Station, nachdem die Siedlung soweit vorgeschritten ist, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Entscheidung liegt in den Händen des Divisional Council in Bedford, der sich schon näher mit der Sache befaßt hat. Die wichtigsten Absatzmärkte sind: Port Elizabeth, Somerset East (25 engl. Meilen), Bedford (30 engl. Meilen) und für Luzerne die Middleton umgebenden großen Schaffarmen. Middleton liegt an der Haupteisenbahnstrecke Port Elizabeth—De Aar—Kapstadt—Johannesburg. Gute und zahlreiche Verbindungen nach allen Hauptplätzen der Union. Täglich je drei Personenzüge von und nach Port Elizabeth.

4.) Bodenverhältnisse (welcher Boden wiegt vor, wichtigste und lohnendste Kulturen, Erträgnisse, Viehhaltung):

Für April dieses Jahres hat sich eine Kommission des Agricultural Departement bei uns angesagt, um Bodenanalysen vorzunehmen. Im Mai oder Juni erwarten wir den Besuch des Governements Horticulturist. Wir werden zu gegebener Zeit den interessierten Stellen die Untersuchungsergebnisse zusenden. Heute können wir nur soviel sagen, daß auf den Farmen vorwiegend roter Lehmboden (kalkhaltiger lehmiger Sand oder vorzugsweise sandiger Lehm) vorhanden ist, also für unsere wich-

tigste Kulturen, Obstbau und Luzerne, geradezu ideale Vorbedingungen. Nach dem Fluß zu ist der Boden, der offenbar alluvialen Ursprungs ist, von außergewöhnlicher Mächtigkeit, während er auf der dem Fluß abgekehrten Seite nach der Höhe zu allmählich flacher wird. Diejenigen Teile, die für die Bewirtschaftung, weil zu steinig oder zu wenig tiefgründig, ungeeignet sind, werden vom Waterboard als nicht bewässerbares Land herausgeschnitten und bleiben vom Wasserzins befreit.

Auf Grund der bisher vorliegenden Erfahrungen kommen als lohnendste Kulturen für den Irrigation-Farmer vor allem zwei Wirtschaftsrichtungen in Frage: Luzerne und Obstbau. Luzerne sollte jeder Anfänger, der über wenig Erfahrung und geringe Mittel verfügt, sofort anlegen. Der Obstbau verspricht zwar höhere Erträge, erfordert aber größere Mittel und verursacht zunächst einmal einige Jahre lang nur Unkosten. Wer seinen Haushalt mit Hilfe der Luzerne in's Gleichgewicht gebracht hat und Uberschüsse erzielt, kann diese zur Anlage von Obstkulturen verwenden. Was die Erträgnisse des Luzernebaues anbetrifft, so liegen bei uns buch- und zahlenmäßig nachzuweisende Unterlagen vor. Danach betragen die Brutto-Gewinne auf einem Kapmorgen mittelmäßig behandelter Luzerne etwa 20/-/- £. Bei sachgemäßer Behandlung und Düngung ergaben kürzlich behördlicherseits durchgeführte Versuche einen Ertrag von £ 24/-/- je Kapmorgen. Davon sind folgende Unkostenposten in Abzug zu bringen:

je Morgen Waterrate.	£	-/16/6	
Zinsen unter der Annahme			
$\frac{1}{5}$ Anzahlung, Rest 6%			
Hypothek	£	1/13/6	£ 24/-/-
Lebensunterhalt und Löhne	£	5/-/-	„ 9/-/-
Allgemeine Unkosten und			
Düngung	£	1/10/-	£ 15/-/-
	£	9/-/-	

Bei vorsichtigster Kalkulation bringt also ein Kapmorgen einen Reingewinn von durchschnittlich £ 15/-/-. Wir sollten meinen, daß derjenige, der zielbewußt im ersten Jahre 10 Kapmorgen seines Landes — was nachgewiesenermaßen möglich ist — unter Luzerne bringt, eigentlich nicht fehlgehen kann, selbst wenn die Erträge der einjährigen Luzerne die volle Höhe nicht erreichen.

Hier in Afrika existiert ein geflügeltes Wort, welches lautet: Der Farmer soll seine Luzerne auf 4 Beinen zu Markte bringen, oder mit anderen Worten: die Aufzucht von Rindern und Schafen mit Hilfe eigener Luzerne ist wirtschaftlich günstiger als der Verkauf von Luzerne. Wir müssen die Richtigkeit dieser Ansicht dahingestellt sein lassen, sind jedoch der Meinung, daß zu erfolgreicher Viehhaltung hierzulande eine jahrelange Erfahrung gehört. Anlage 1 und 2 zeigen, welchen Schwankungen auf den

Märkten die Viehpreise hier unterworfen sind. Wer auf diesem Gebiet nicht versiert ist, erlebt unbedingt Rückschläge, während andererseits der geschäftstüchtige und mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen vertraute Landwirt weitgehenden Nutzen aus dieser Tatsache ziehen kann. Wir kommen auf Grund dieser Verhältnisse zu dem Schluß, daß der neu aus Deutschland herübergekommene Landwirt nichts besseres tun kann, als auf einem kleinen Stück Irrigationland mit Luzerne anzufangen und diese zu verkaufen. Trotz aller klimatischen Verschiedenheiten ähnelt der Wirtschaftsbetrieb auf der Bewässerungsfarm den Verhältnissen intensiver Betriebe der Heimat immer noch am meisten, sodaß Rückschläge hier am wenigsten zu befürchten sind. Hier kann sich der Neuling in den ersten Jahren eingewöhnen und Erfahrungen sammeln. Nach 3 bis 4 Jahren möge er sich entscheiden, ob er mehr Neigung zur Vieh- oder Obstzucht in sich spürt.

5.) Lebensverhältnisse (Landpreise, Existenzminimum pro Monat für Einzelpersonen, 4köpfige Familie, Mindestkapital zur Ansiedlung, Anzahlungsbedingungen, Preise der wichtigsten Produkte):

Dem Nicht-Afrikaner wird folgende Angabe willkommen sein: ein Kapmorgen ist gleich 0,83 ha oder gleich $3\frac{1}{3}$ preuß. Morgen. Wenn wir in diesem Bericht vom Morgen schlechtthin sprechen, so meinen wir stets den afrikanischen Kapmorgen.

Folgende Plots stehen noch zum Verkauf zur Verfügung:

Voorspoed Plot 2 . . .	28	Morgen	Bewässerungsland
„ „ 4 . . .	24	„	„
„ „ 5 . . .	25	„	„
„ „ 6 . . .	32	„	„
„ „ 8 . . .	36	„	„
Vanaardtskraal . . .	24	„	„

mit etwa 60 Morgen
Trockenland.

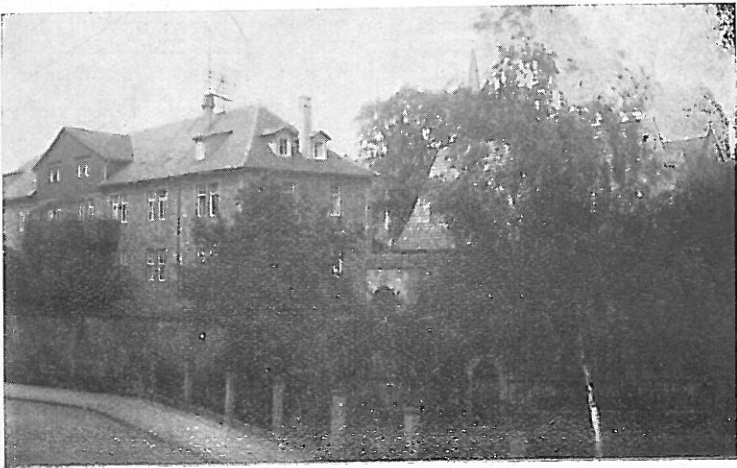
Die Plotinhaber von Voorspoed haben außerdem das Recht, auf einem Saxonía gehörigen Stück Trockenland von 240 Morgen Größe ihr Vieh weiden und Holz kappen zu lassen. Der Preis für einen Morgen Bewässerungsland beträgt durchschnittlich £ 35/-/-. Er erhöht oder vermindert sich entsprechend, je nachdem bereits Obstpflanzungen oder Luzerne vorhanden, oder ob noch sehr viel Prickle pears zu roden sind.

Der Siedler zahlt 20–25% des Kaufpreises in bar an auf Grund eines beim Notar abgeschlossenen Privat-Agreement. Der Rest der Kaufsumme, 75–80%, wird zunächst gestundet mit einer Verzinsung von 6%. Sodann macht der Siedler einen Antrag bei der Landbank auf Bewilligung einer ersten Hypothek in Höhe von 60% des Kaufpreises und versichert sich, den bewilligten hypothekarischen Vorschuß an Saxonía abzuführen. Der dann noch verbleibende Rest der Kaufsumme wird als zweite

Hypothek von Saxonia als Gläubigerin übernommen. Gleichzeitig erhält der Siedler Transfer (Auflassung).

Dieses Verfahren wurde bisher beobachtet. In allen zukünftigen Fällen wird voraussichtlich ebenso verfahren werden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Beschaffung der Kredite auf dem Wege über den settlers loan oder durch den Board of Executors and Trusts zu langwierig oder nicht zugänglich ist. Diese beiden Wege mögen in anderen Fällen angebracht sein. Für Voorspoed und Vanaardtskraal möchten wir es bei dem Verfahren über die Landbank lassen.

Immerhin bleibt die beachtenswerte Tatsache bestehen, daß das wichtigste Kreditinstitut der Südafrikanischen Union an deutsche Staatsangehörige Kredite bewilligt hat, obwohl sich diese teilweise erst seit kurzem im Lande befinden. Die Direktion der Landbank sprach allerdings den Wunsch dabei aus, daß die



Deutsche Kolonialschule.

Siedler nicht nur eine Gastrolle hier geben, sondern ihren dauernden Wohnsitz hier nehmen und zu gegebener Zeit auch das südafrikanische Bürgerrecht erwerben möchten. Für diejenigen Interessenten, welche letzteres nicht tun wollen, sei bemerkt, daß hier auch noch andere Möglichkeiten bestehen, sich Kredite zu beschaffen, daß aber der Antrag an die Landbank zweckmäßiger Weise in allen Fällen zunächst gestellt wird, weil die Taxierung der Landbank im allgemeinen auch für alle anderen Kreditgeber maßgebend ist.

Unsere Siedler erhielten diesmal nicht alle den beantragten Kredit in Höhe von 60%. Einige erhielten nur 45, einige sogar nur 35% der Kaufsumme. Es wurde jedoch den Siedlern von dem hier anwesenden Direktor der Landbank anheimgegeben,

ihre Anträge in 1½–2 Jahren zu erneuern, da man erst sehen müsse, was Farmer und Boden zu leisten vermöchten. Diese vorsichtige Politik der Landbank sei zurückzuführen auf schlechte Erfahrungen bei früheren Siedlungen, wo neu Eingewanderte (keine Deutschen), anstatt den Boden zu entwickeln, die bewilligten Kredite zum Bau eines behaglichen Wohnhauses verwendet und dann Bankrott gemacht hätten. Die Landbank stände heute auf dem Standpunkt, lieber im Laufe der Jahre 3–4 kleine Kredite zu bewilligen, als gleich zu Anfang einen großen.

Da die Restkaufsumme, gleichgültig in welcher Höhe, so wie so von Saxonia als II. Hypothek übernommen werden muß, und diese Konditionen eher günstiger sind, als die der Landbank, bleibt die verschieden hohe Taxierung der Landbank ohne Einfluß auf die wirtschaftliche Lage des einzelnen Siedlers.

Im ganzen wurden den Siedlern von Saxonia etwas über £ 5000/–/– oder Mk. 100.000.– bewilligt.

Was die Begriffe „Existenzminimum“ und „Mindestkapital für die Ansiedlung“ anbetrifft, so ist es nach unseren bisherigen Erfahrungen nicht ganz leicht, bestimmte zahlenmäßige Angaben darüber zu machen. Die Ansprüche an's Leben auch hier draußen sind zu verschieden, je nach Alter, Herkunft, Bildungsgrad, Lebenserfahrung, wirtschaftlicher Veranlagung usw. Wenn wir in folgendem Zahlen nennen, so tun wir das unter dem Gesichtspunkt, lieber etwas mehr als zu wenig anzugeben, da wir keine mißmutigen Landsleute hier unter uns sehen möchten.

Erforderliches Mindestkapital zur Ansiedlung, gleichzeitig Existenzminimum:

A. Einzelpersonen: Die Zahlen gelten für einen Normalfall, Junggeselle, mittleres Lebensalter, in wirtschaftlichen Dingen nicht allzu unerfahren, besondere Vorkenntnisse jedoch nicht erforderlich, Fähigkeit sich anzupassen und einige Zeit auch unter etwas primitiveren Verhältnissen leben zu können:

Beispiel: Der noch verkäufliche Plot in Vanaardtskvaal; Kaufpreis £ 840/–/–.

a) Anzahlung 20% des Kaufpreises	£ 168/–/–
b) Vermessungsgebühren	„ 12/10/–
c) Pflug und Egge	„ 15/–/–
d) 6 Maultiere mit Geschirren	„ 90/–/–
e) Verschiedene Geräte, Tank	„ 20/–/–
f) Lebensunterhalt und Kaffernlöhne für 12 Monate	„ 120/–/–
g) Wasserzins für 12 Monate	„ 19/16/–
h) Zinsen 6% auf £ 672/–/–	„ 40/–/–
i) Notar, Transfer	„ 50/–/–
k) Saatgut	„ 20/–/–
l) Unvorhergesehenes	„ 44/14/–

Gesamtsumme (auschl. Reise) £ 600/–/–

Die Posten a, b, g, h, i erhöhen sich entsprechend der Morgenzahl, wenn der Siedler sich einen größeren Plot kauft. Die Gesamtsumme kann sich bedeutend vermindern, wenn

a) sich 2 Siedler zu gemeinsamer Wirtschaft zusammenschließen, wie das hier teilweise mit Erfolg geschehen ist;

b) wenn der Siedler sich Ochsen statt Maulesel kauft, sich Geräte aus zweiter Hand beschafft oder leiht, oder sich diese aus Deutschland mitbringt (zollfrei);

c) wenn der Siedler ein Handwerk versteht (Schmiede sind hier sehr gesucht) und sich damit einen Nebenverdienst verschafft.

Tatsache ist jedenfalls, daß hier verschiedene Siedler mit erheblich weniger als £ 600/—/— im ersten Jahre ausgekommen sind. Es geht Vieles auf der Welt, wenn man will oder muß. Obige Zahlen sind jedenfalls reichlich bemessen.

B. Für eine 4köpfige Familie müssen je nach Ansprüchen (s. oben) £ 50/—/— bis £ 200/—/— mehr gerechnet werden. Es kommt dabei sehr auf die Art der Frau an, ob sie schwach, krank oder unwirtschaftlich ist, oder ob sie gesund, kräftig und eine gute Hausfrau ist. Erwünscht ist hier naturgemäß noch mehr als in der Heimat, daß die Frau vom Lande stammt.

C. Wer über 1200—1500 £ verfügt, kann sich das Leben vom ersten Tage an schon etwas bequemer einrichten. Er kann sich ein solides Backsteinhaus bauen lassen und braucht nicht in einem Zelt oder in einer Lehmhütte zu hausen. Letzteres ist übrigens lange nicht so schlimm wie es sich anhört angesichts des milden Klimas. Es wird ihm möglich sein, schon im ersten Jahre Obstkulturen größeren Maßstabes anzulegen.

D. Wer £ 2.000/—/— hierher mitbringt, kann leben ähnlich wie auf dem Lande in Deutschland. Er kann sich einen weißen Vormann (Inspektor) halten, der ihm etwa 10 £ pro Monat kostet, und braucht sich um Kleinigkeiten nicht zu kümmern. Da er in der Lage ist, sein Grundstück besser und schneller zu entwickeln, wird er auch schnellere und höhere Einkünfte erzielen. Für einen solchen Mann kann es keine bessere Kapitalanlage geben. Es wird sicher interessieren, daß mit Luzerne bebautes Land hier allgemein mit £ 60—70/—/— per Morgen, und Obstplantagen schon nach dem ersten Jahre der Pflanzung mit £ 70—100/—/— bewertet werden. Für voll ertragsfähige Obstkulturen wurden in hiesiger Gegend bereits £ 200/—/— für den Morgen bezahlt.

Einen Ueberblick über die Preise der wichtigsten Produkte ergibt Anlage 3 „Johannesburg Municipal Market Trading Results für Year ended June 30 th. 1927“.

6.) Gesundheitsverhältnisse (Trinkwasserverhältnisse, Sümpfe in der Nähe? wichtigste Krankheiten, Vorsichtsmaßregeln dagegen, Apotheke, nächste Hebamme, letzte Epidemie):

Als Trinkwasser dient hier aufgefangenes Regenwasser, wie hier überall im Lande. Jeder Siedler braucht daher einen Tank. Auf der Eisenbahnstation kann außerdem täglich gegen eine

Pauschalsumme von einer halben Krone (Mk. 2.50) monatlich, frisch herangebrachtes Wasser geholt werden. Unterirdische Wasseradern sind zur Genüge vorhanden. Wer Geld hat, kann sich eine Windmühle kaufen und sich so viel Wasser aus der Tiefe holen, wie er benötigt. Sümpfe gibt es hier nicht. Epidemische Krankheiten weniger wahrscheinlich als in Europa. Nächste Apotheke in Sommerset East, nächste Hebamme in Golden Valley (6 engl. Meilen). Tag und Nacht telephonische Verbindung.

7.) Verwaltung (Bundes-, Staats- oder Privatkolonie, Namen des Direktors in der Hauptstadt und in der Kolonie, deutsche Mitarbeiter, Genossenschaften):

Middleton liegt in der Eastern Province der Kapkolonie. Die Verwaltung liegt in den Händen der nationalistischen Burenregierung. Höchster Beamter der Kapkolonie: Administrator de Fourie. Premierminister der Südafrikanischen Union (engl. Dominion): General Herzog. Minister für Landwirtschaft: General Kemp. Genossenschaften in unserm Sinne gibt es nicht. Die Irrigation Association wurde schon erwähnt. Außerdem existiert die über das ganze Land verbreitete Farmers Association mit lokaler Untergruppe auch in Middleton.

8.) Bevölkerung: Einwohnerzahl, deren Herkunft, wieviele Deutsche, Oesterreicher und Schweizer, landsmannschaftliche Zusammensetzung der Deutschen, wie weit gehen erfahrene Landsleute den Einwanderern zur Hand, Nachkriegseinwanderung nach Nationen, werden Listen der neudeutschen Einwanderer geführt, welche Berufe sind als Nachschub erwünscht?

Middleton liegt in einem Landesteil, in dem der englische Einfluß zwar nicht vorherrschend, aber noch ziemlich stark ist. Der in's Parlament gewählte nationalistische Vertreter ist Mr. Vosloo. Deutsche unter den Landwirten des Distriks nur vereinzelt, in den Städten zahlreicher. Zahl der deutschen Siedler in und bei Middleton: 11, Seelenzahl: 28. Die hier bereits ansässigen Deutschen betrachten es als ihre selbstverständliche Pflicht, allen neu Zugewanderten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Als Berufe sind besonders erwünscht: Landwirte, Gärtner, Schmiede, Mechaniker, Stellmacher, Schuster, die hier im Laufe der Zeit lohnenden Nebenverdienst finden würden.

9.) Kultur (welche Konfession wiegt vor? Zahlenverhältnisse, vorhandene Kirchen, Pfarrämter, Schulen, staatliche und deutsche, Schülerzahl, deutsche Schulvereine, Schulgeld, Schulseße):

In Middleton gibt es eine Kirche, in der monatlich einmal ein Vertreter der weslyan church Sonntags predigt. In den Dörfern amtieren neben den Vertretern dieser Sekte auch die Priester der holländisch-reformierten Kirche. Im benachbarten Grahamstown ist auch die englische Hochkirche vertreten.

Middleton hat ein Schulgebäude, 2 Lehrerinnen und die normale sechsstufige Volksschule, deren Besuch kostenlos ist. In Sommerset East haben wir die Fortsetzung dazu in Gestalt von

4 Klassen (matriek), die zwar nicht in Bezug auf den Lehrstoff, aber hinsichtlich der allgemeinen Stellung, die diese Art von Schulen einnimmt, unseren mittleren und höheren Bildungsinstituten entspricht. In Grahamstown befindet sich ein Universitäts-College, mehrere Pensionate für Knaben und Mädchen, sowie eine Schule für Musik. Universitäten nach europäischem Muster befinden sich in Stellenbosch, Johannesburg, Pretoria und Kapstadt.

Für die Heranbildung eines tüchtigen Farmer-Nachwuchses und die Weiterbildung der Farmer geschieht hier alles, was geschehen kann. Südafrika besitzt 5 mittlere Landbauschulen, und 2 landwirtschaftliche Hochschulen. Von landwirtschaftlichen Fachzeitschriften ist in erster Linie die Monatschrift „Farming in South Africa“ zu erwähnen, herausgegeben vom Departement of Agriculture und ferner die auch als Produktenmarkt hochwichtige „Farmers Weekly“. Jährlich wiederkehrende Agricultural Shows in Port Elizabeth und allen anderen Hauptplätzen sind eine weitere Gelegenheit für den Farmer, um seine Kenntnisse zu vertiefen und neugewonnene Erfahrungen zu vermitteln:

10.) Referenzen:

a) Herr Wolf Ebert, Hamburg, Oberstr. 46, war persönlich mehrere Wochen hier anwesend.

b) Standard Bank of South Africa Ltd., Bedford (Cape).

c) Malcomeß Ltd. P. O. Box 521, Port Elizabeth, einzige deutsche Großfirma in Südafrika.

d) Major a. D. Mittermaier, Siedler auf Plot 5, Voorspoed, Middleton C. P.

Ein Exemplar der Midland News, Cradock, fügen wir zur gefälligen Kenntnisaufnahme bei. In dem Autor vermuten wir den Direktor der Landbank Port Elizabeth — Cradock, Mr. van Heerden.

11. Sonstiges (Bilder, Karten, Kartenskizzen. Sind Einwandererschuppen vorhanden? was geschieht in der Einwandererfürsorge und praktische Winke für Neu-Einwanderer):

7 Anlagen:

Anl. 1: Viehmarktpreise in Port Elizabeth vom Winter 1927/28.

” 2: Dasselbe vom Sommer 1927.

” 3: Preise der wichtigsten Produkte auf dem Johannesburg-Markt.

” 4: Album mit Photos.

” 5: Planpause der Farm Voorspoed.

” 6: Planpause der Farm Vanaardtskraal.

” 7: Midland News, Cradock.

Auf Wunsch werden Siedler am Dampfer in Port Elizabeth abgeholt. Es sei darauf hingewiesen, daß Siedler, die ihre Siedlungsstelle nachweisen und die Versicherung abgeben können, daß ihr Hab und Gut nicht zu Verkaufszwecken mitgeführt wird, Haushaltsgut im Werte von £ 100/-/- zollfrei einführen dürfen.

Am Schluß der Beantwortung Ihres Fragebogens fassen wir noch einmal die für den auswanderungs- und siedlungslustigen Landsmann wesentlichsten Punkte kurz zusammen: Die Regierung des in großen Teilen uns bluts- und stammverwandten südafrikanischen Volkes steht einer deutschen Einwanderung durchaus freundlich gegenüber und gewährt auch Neu-Einwandernden Kredite, mit deren Hilfe es jedem fleißigen Deutschen möglich gemacht wird, wie wir unter Punkt 4 und 5 eingehend geschildert haben, sich die Grundlage für eine selbständige und ausichtsreiche Zukunft zu schaffen.

Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten dürfen wir heute behaupten, daß es unserer Siedlung aus eigener Kraft gelungen ist, in Südafrika festen Fuß zu fassen. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß das Mißtrauen, das uns zu Beginn unserer Arbeit von wichtigen Stellen der Heimat entgegengebracht wurde, sich als unberechtigt erwiesen hat. Wir würden es mit Freude und Dankbarkeit begrüßen, wenn wir in Zukunft auf eine allseitige Förderung unserer Bestrebungen rechnen könnten.

Mit größter Hochachtung!

Saxonia Estates.

P. O. Middleton, E. P.

gez.: Wüft.

(Fortsetzung folgt.)

Stiftungen und Geschenke.

- W.=S. 1927/28, „Die Wunder der Natur“ 2 Bände und das Semesterbild.
Mersiowsky, Guatemala, 2 Photographien über Kaffeebereitung.
Möhring, „Gandhi in Südafrika“ und „Das neue Südafrika“.
Mylord, Kamerun, „Bestie Ich in Mexiko“.
Schwarze, Ostafrika, 19 Photographien über Sisal.
Schuster, Kamerun, Webervögel und Photographien.
Osterloh, D.=K.=S., Die Bedeutung des Kalks für den Boden und die Pflanzen.
Häckel, Guatemala, 14 Photographien aus Guatemala und „La Hacienda“, Zeitschrift.
Stürup, Südafrika, „Caliban oder Politik und Leidenschaft“.
Oertel, Kamerun, 3. Jt. Heimat, Saat und Stumps von Hevea.
S.=S. 1928, Bronzefigur auf Marmorsockel als Semesterpreis für sportliche Leistungen.

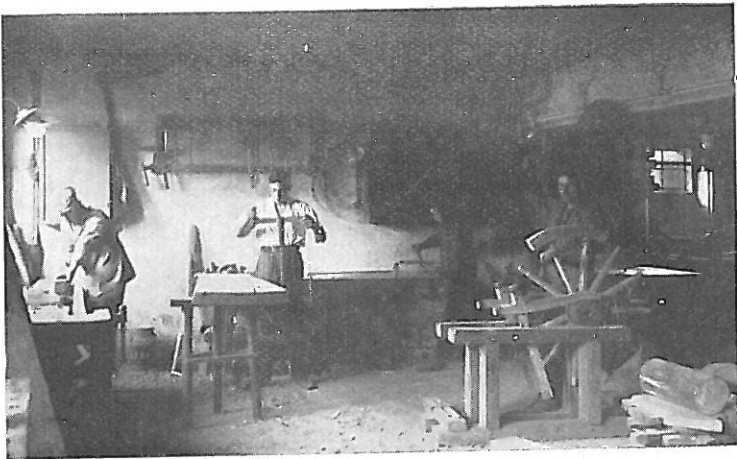
Allen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Nach Mitteilungen aus Ostafrika werden den Deutschen, die sich dort ansiedeln wollen, erhebliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt beim Landerwerb, bzw. bei der Pachtung. Zunächst kann man sich nicht mehr das Land, das man haben will, aussuchen und eine Applikation einreichen, sondern die Regierung vermißt das Land in 2000 acres große Stücke, die zu öffentlicher Versteigerung kommen. 2000 acres sind für den einzelnen vielfach zu groß. Es soll nicht nur verhindert werden, daß nicht stets das beste Land ausgesucht wird, sondern auch, daß die (deutschen) Siedler sich in einer Gegend zusammendrängen.

Es wird vermutet, daß die Regierung zu den Versteigerungen Strohmänner vorschicken will, die bis ins Unendliche bieten, um die Deutschen herauszuhalten. Ueber den Zeitpunkt der Auktionen steht noch nichts fest. Augenblicklich sind sie nach mehrfacher Aenderung auf nächstes Jahr, 1929, hinausgeschoben. Es wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß die von der Regierung vermessenen Stücke nur an solche Personen versteigert werden, die dem Prov. Commissionär als geeignet gelten.

Stellenweise warten die Siedler bereits 2 Jahre auf Entscheidung in der Landfrage. Diese Unsicherheit lähmt natürlich jede Arbeitsfreude und bringt die Leute um Jahre zurück, u. U. um den ganzen bisherigen Ertrag ihrer Arbeit. Man sucht sich, des Wartens müde, selbst Land aus, baut Zufahrtsstraßen, legt Kulturen an und muß schließlich Gefahr laufen, daß ein anderer sich darauf breitmacht und man selbst weichen muß.

Diese unsicheren Verhältnisse bestehen offenbar nicht in allen Bezirken von Ostafrika, denn in anderen haben sich Kameraden von hier ohne Schwierigkeit ansiedeln können.



Stellmacherei.